

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsbeginn monatlich 20 M., durch unsere Mitglieder eingetragen in der Stadt monatlich 10 M., auf dem Lande 15 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 30 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie unsere Mitglieder und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Inhaltsverzeichnis: 20 M. für die 6 gepulverte Korpusgröße oder deren Raum, Namen, die 2 spaltige Korpusgröße 20 M. Bei Überbotung und Jahresvertrag entsprechende Preisermäßigung. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur bei Zahlung) die 2 gepulverte Korpusgröße 20 M. Nachzahlungsbetrag 50 M. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Möglichkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen überlassen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Haftung geht.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Häffig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 158

Sonntag den 9. Juli 1922.

81. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Gesuche um Unterstützung von Volksbüchereien sind bis spätestens Ende d. Mts. unter Benützung des vorgeschriebenen Vordrucks hierher einzusenden. Das Gesuch ist in der letzten Spalte eingehend zu begründen. Mit Rücksicht auf die geringen zur Verfügung stehenden Mittel können nur die bedürftigsten Büchereien berücksichtigt werden.

Meißen, am 4. Juli 1922. 3003 Nr. 885 III Die Amtshauptmannschaft.

Obstverpachtung.

Die von den Gemeinden nicht in Anspruch genommenen Obstnutzungen an den Staatsstraßen werden öffentlich versteigert und zwar wie folgt:

Amtsstrafenmeistereien Meißen-Ost, Rossen und Wilsdruff:

Mittwoch den 12. Juli 1922 in der Gastwirtschaft zum „Raisergarten“ in Meißen von vormittags 10 Uhr ab.

Amtsstrafenmeisterei Großenhain:

Donnerstag den 13. Juli 1922 in der Gastwirtschaft zum „Raisergarten“ in Großenhain von vormittags 1/2 12 Uhr an.

Amtsstrafenmeisterei Radeburg:

Freitag den 14. Juli 1922 in der Gastwirtschaft zum „Deutschen Haus“ in Radeburg.

Ueber den Umfang der zur Versteigerung kommenden Nutzungen ist das Nähere im unterzeichneten Bauamt und in den Amtsstrafenmeistereien zu erfahren.

Strassen- und Wasserbauamt Meißen.

Die politische Lage.

Berlin, den 7. Juli 1922. Auch bis heute hat sich in der heftigen Erregung, veranlaßt durch die Beratungen und Auseinandersetzungen über die Gesetze zum Schutze der Republik keine Abschwächung bemerkbar gemacht. Im Deutschen Reichstage trat die Versammlung gestern in einem Maßstabe, wie man sie sehr selten beobachten konnte. Der Deutschnationale Hensel kam in seiner Rede, in der die außerordentlichen Maßnahmen als Angstgesetzgebung bezeichnete, auch auf den Zusammenbruch des deutschen Heeres im Jahre 1918 zurück und wiederholte die Behauptung, daß die Front von hinten erdolcht worden sei. Darauf entstand ungeheurer Lärm bei den sozialistischen Parteien. Der Präsident war nicht in der Lage, die Ruhe wieder herzustellen und die Sitzung mußte unterbrochen werden. Bei einem Veruche in der folgenden Sitzung den Abgeordneten Hensel weiter sprechen zu lassen, wiederholte sich der Sturm von der Linken, Hensel mußte abtreten und die Sitzung wurde geschlossen.

Die Verhandlungen zur Verbreiterung der jetzigen Koalitionsregierung haben bisher zu einem greifbaren Resultat nicht geführt. Während die Mehrheitssozialisten vor wie nach unbedingt auf Eintritt der Unabhängigen in die Regierung bestehen, haben Zentrum und Demokraten an die deutsche Volkspartei und die bayerische Volkspartei das Gesuch gerichtet, sich an der Regierung ebenfalls aktiv zu beteiligen. Auf der Linken steht man diesem Plan äußerst mißtrauisch gegenüber, da man der Ansicht ist, daß Gesetze zum Schutze der Republik im Sinne der linken Parteien heute nur von einer Linksmehrheit geschaffen werden können. Man soll deshalb eingeschlossen sein, falls der Eintritt der Unabhängigen in die Regierung nicht möglich wird, auf der Auflösung des Reichstages zu bestehen. Der sozialdemokratische Parlamentsdienst meldet übrigens, daß der deutschnationale Parteiauschuß den Bruch der Partei mit den Deutschnationalen abgelehnt hat.

Die Besprechungen mit der in Berlin weilenden Garantiekommision werden fortgesetzt. Einige Meinungsgegenstände sollen vorläufig nur in der Frage der Kapitalflucht bestehen. Die Garantiekommision steht auf dem Standpunkt, daß alle Exportwaren unter diesen Begriff fallen sollen. Die deutsche Regierung ist der gegenseitigen Auffassung, da sie in einer solchen Handhabung eine unerträgliche Kontrolle des deutschen Außenhandels heranzieht. Bei den Verhandlungen erregte die Festhaltung der Tatsache, daß die deutsche Regierung keine verborgenen Reserven besitzt, bei den Mitgliedern der Garantiekommision großes Erstaunen. Der englische Vertreter hat die deutsche Regierung, eine schriftliche Ausfertigung über die Wirkung der ungeheuren Befugnisbefugnisse und die trostlose Lage der Reichsfinanzen auszufertigen, damit man sie der Reparationskommision übergeben könne.

Die verwirte politische Lage wird in besonderer Weise im Augenblick auch ungünstig beeinflusst durch den Berliner Buchdruckerstreik, der den größten Teil der Zeitungen lahmlegt. Die bisherigen Verhandlungen und die Vermittlungsversuche der Regierung werden zwar fortgesetzt, haben aber leider noch kein Ergebnis gezeitigt.

Die Währungskatastrophe in Mitteleuropa.

Der Dollar 527,50 Mark.

Der Freitag war der stürmischste und ungünstigste Tag, der auf dem Devisenmarkt überhaupt noch je zu verzeichnen war. Im Verlauf des Verkehrs am Ber-

liner Devisenmarkt erreichte der Dollar zeitweilig einen Stand von über 540 M. Als der Kurs für Rubel errechnet wurde, trat indessen eine Abschwächung ein, so daß sich der Durchschnittskurs mit 527,50 M. berechnet. Das bedeutet eine Steigerung um nicht weniger als 78 M. gegenüber der Notierung am Donnerstag.

England und der Sturz der Mark.

London, 7. Juli. Ein Berliner Bericht des „Telegraph“ teilt folgendes mit: Die Marktaulaute habe den Gefährpunkt erreicht und im Oktober wäre es bereits zu spät für eine Aktion der Alliierten in der Richtung auf eine Stabilisierung. Deshalb sei nunmehr wenigstens eine kleine Anleihe oder ein kurzer Ausschub für weitere Zahlungen ratsam; denn die Zahlung von monatlichen Raten führe unbedingt zu einer weiteren Steigerung der Inflation, während andererseits in Anbetracht des von Boranschlag übersteigenden Ertrags der Steuern eine Balanzierung des inneren Reichsbudgets möglich erscheine. Bemerkenswert ist auch, daß der Bericht als Argument hinzufügt, die Konkurrenz Deutschlands als Unterbieter auf dem Weltmarkt sei jetzt wesentlich vermindert.

London, 7. Juli. Beim Empfang einer Abordnung von Baumwollspinnern äußerte Lloyd George gestern schwere Besorgnisse wegen des Marksturzes in Deutschland. Da die deutschen Arbeiter um 50 Prozent geringere Löhne erhielten als die englischen, seien gesetzgeberische Maßnahmen in Großbritannien gegen diesen verhängnisvollen Wettbewerb notwendig. (W.T.B.)

Panik an der Wiener Börse.

Wien, 7. Juli. Die Devisenhäufte hat nach einer kurzen Unterbrechung heute ihre Fortsetzung gefunden. Im Zusammenhang mit Berlin erreichten die fremden Zahlungsmittel Kurse, wie sie bisher in Wien nicht zu verzeichnen waren. Mittags notierten Tschecho-Kronen 485, Ungarische Kronen 1770, Polnische Mark 4,17, der Dollar 23500, Französische Franken 1810 (für einen Franken), Schweizer Franken 4300 und Reichsmark 44 1/2. Die Regierung steht dieser Tatsache machtlos gegenüber. Eine Bankkonferenz soll neue Maßnahmen beschließen. An der Börse waren Gerüchte verbreitet, daß der Devisenhandel überhaupt verboten würde. Die ungeheuerlichen Steigerungen bewirkten sowohl bei den Käufern als auch bei den Verkäufern eine Panik.

Weitere Erhöhung der Postgebühren in Aussicht.

Berlin, 7. Juli. Eine neue Erhöhung der Postgebühren dürfte schon heute als völlig unvermeidlich angesehen werden. Obwohl eine Erhöhung der Gebühren erst am 1. Juli in Kraft getreten ist, zeigt sich doch jetzt schon, daß diese letzte Erhöhung bei weitem nicht ausreicht, den Postetat ins Gleichgewicht zu bringen, wie es von der Entente verlangt wird. Es steht fest, daß sich für das laufende Rechnungsjahr bei der Reichspostverwaltung ein Fehlbetrag von mindestens 11 Milliarden Mark ergeben wird. Ein solcher Fehlbetrag kann nicht ohne weiteres gedeckt werden. Wie wir hören, wird das Reichskabinett sich bereits in aller nächster Zeit mit der erforderlichen Erhöhung der Postgebühren zu befassen haben. Der zuständige Postgebührenauschuß des Reichstages wird aller Voraussicht nach während der Sommerpause zur Beschlußfassung über die zu erwartenden Vorlagen einberufen werden.

Steuer-Ermäßigung.

Berlin, 7. Juli. Im Steuerauschuß des Reichstages wurde nach längerer Beratung folgende Ermäßigung

der Einkommensteuer beschlossen: Die Einkommensteuer beträgt für die ersten angefangenen oder folgenden 100000 M. steuerbares Einkommen 10 v. H., für die weiteren 50000 M. 15 v. H., für die weiteren 50000 M. 20 v. H., für die weiteren 50000 M. 25 v. H., für die weiteren 150000 M. 30 v. H., für die weiteren 200000 M. 35 v. H., für die weiteren 200000 M. 50 v. H., für die weiteren 200000 M. 45 v. H., für weitere 1 Million Mark 50 v. H., für weitere 1 Million 55 v. H., für die weiteren Beträge 60 v. H. Ferner wurden die abzugsfähigen Steuerbeiträge von 100 auf 1000 M. erhöht und die abzugsfähigen Versicherungsbeiträge auf 8000 M. erhöht. Angenommen wurde ein Antrag auf Abzugsfähigkeit der Kirchensteuer. Die Abzüge wurden für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau auf je 480 M. im Jahre, bei einem Einkommen bis zu 100000 M., für Kinder auf 960 M. bis zu einem Einkommen von 200000 M. für die Werbungskosten auf 810 M. erhöht. Die Berücksichtigung der Altersrenten soll in der zweiten Lesung geregelt werden. Die Kapitalrentensteuer soll bis zu 25000 M. voll und bis zu 50000 M. Einkommen zur Hälfte angesetzt werden.

Freiherr v. Schorlemer-Lieser †.

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats Staatsminister a. D. Freiherr v. Schorlemer-Lieser ist am Donnerstag in Berlin gestorben.

Zum Schutze der Republik.

Im Rechtsauschuß des Reichstages wurden heute die von einem Unterausschuß vorbereiteten Vorschläge zur Abänderung des Gesetzes zum Schutze der Republik vorgelegt. Sie geben dem Gesetze eine wesentlich andere Fassung. Die grundlegenden Paragraphen sollen jetzt lauten:

§ 1. Wer an einer Vereinigung oder Verabredung teilnimmt, zu deren Zielen es gehört, Mitglieder einer republikanischen Regierung des Reiches oder eines Landes, oder Mitglieder des Reichstages oder eines Landtages, oder andere Personen aus Gründen, die in der Stellung dieser Personen im öffentlichen Leben liegen, durch den Tod zu beseitigen, wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren oder lebenslanglichem Zuchthaus bestraft. Ist in Verfolgung dieser Ziele eine Tötung begangen oder versucht worden, so wird jeder Teilnehmer an der Vereinigung oder Verabredung, der diese Ziele kannte, mit dem Tode oder lebenslanglichem Zuchthaus bestraft.

§ 1a. Wer an einer Verbindung der im § 126 des Strafgesetzbuches bezeichneten Art teilnimmt, wird mit Zuchthaus bestraft, wenn die Verbindung ein in § 1, 1 genanntes Ziel verfolgt.

§ 1b. Der Teilnehmer an einer in dem § 1 oder 1a bezeichneten Vereinigung bleibt straffrei, wenn er der Behörde oder der bedrohten Person von dem Bestehen der Vereinigung, von dem ihn bekannten Mitgliedern und ihrem Verbleiben Kenntnis gibt, bevor eine Tötung begangen oder versucht ist.

§ 1c. Dem Teilnehmer an einer derartigen Vereinigung steht gleich, wer die Vereinigung oder ein daran beteiligtes Mitglied mit Rat und Tat, insbesondere mit Geld, unterstützt.

§ 1d. Wer einen Teilnehmer begünstigt, der eine in § 1, 1 genannte Person vorsätzlich tötet oder zu töten versucht hat oder an einer solchen Tat teilgenommen hat, wird mit Zuchthaus bestraft.

§ 1e. Wer von dem Dasein einer derartigen Vereinigung bestimmte Kenntnis hat, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis, bestraft, wenn er es unterlassen hat, von dem Bestehen der Vereinigung der Behörde Kenntnis zu geben. Diese Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Anzeige gegen einen Angehörigen oder von einem Geistlichen oder Verteidiger in Ansehung dessen, was ihm bei Ausübung der Seelsorge oder des Berufs anvertraut worden ist, hätte erstattet werden müssen. Angehörige sind Verwandte und Verschwägerter, Ehegatten und Geschwister und deren Ehegatten und Verlobte.

Trotz der ausgleichenden Arbeit des Unterausschusses kam es noch zu einer längeren Aussprache über die Vor schläge. Abg. Düringer (Unat. Sp.) demängelte die einseitige Richtung des Gesetzentwurfs, der beispielsweise deutsch-nationale Politiker vor den Nordbänken nicht bewahre. Abg. Hoffmann (Soz., Kaiserlautern) verwahrte sich mit Entschiedenheit gegen diesen Vorwurf. Nach weiterer Aussprache wurde in der Abstimmung die Fassung des § 1, wie sie der Unterausschuss gewählt hatte, in wesentlichen Punkten abgeändert. Die Schulerweiterung für die Mitglieder des Reichstages oder eines Landtages oder auf Personen aus solchen Gründen, die in der Stellung dieser Personen zum öffentlichen Leben liegen, wurde aus dem § 1 herausgestrichen. Eine dementsprechende Bestimmung soll nur an den Schluß des Gesetzes angefügt werden. Ferner wurde im § 1 geändert, daß mit dem Tode oder lebenslänglichem Zuchthaus bestraft wird, wer Teilnehmer an einer strafbaren Vereinigung zur Zeit der Ausführung einer Tötung ist oder wer in Kenntnis dieser Bestrebungen Teilnehmer an solchen Vereinigungen ist. § 1a wurde nach dem Wortlaut des Unterausschusses angenommen. Nur wurde statt des Wortes „Verbindung“ das Wort „Geheimverbindung“ gewählt. Anderändert in der Fassung des Unterausschusses wurden die §§ 1b und 1c angenommen.

Der Scharfsinn der Frau

Es ist wahr, daß die Frau hinsichtlich ihrer Verstandesgaben hinter dem Mann zurücksteht. Die Behauptung, daß die Frau von der Natur flehmütterlich behandelt worden sei, wird so oft gehört, daß sie sogar von Einseitigen geglaubt wird. Sollte sie etwa darum irgendwie an Wahrheit gewinnen?

Neben Tag ist die Wissenschaft an der Arbeit, mit alten Irrtümern, alten Vorurteilen, alten Voraussetzungen aufzuräumen. Und so wird auch in absehbarer Zeit mit dem Vorurteil ausgeräumt werden, daß die Klugheit der Frau zu tief steilt.

Kein, die Frau besitzt viel mehr Klugheit und Scharfsinn, als die Männer ahnen, und auch viel mehr als sie selbst, nämlich die Frauen, ahnen.

Man muß sich nur darüber klar sein, daß Mann und Frau Menschen ganz verschiedener Art sind. Die Natur hat jedem der beiden andere Funktionen, eine andere Bestimmung gegeben und hat sie gewissermaßen zu Gegenstücken gemacht, die sie ja meist im Handeln und Fühlen auch sind.

Schon aus diesem Grunde ist es völlig verfehlt, sie miteinander zu vergleichen. Denn jedes ist eine Wesenart, ein Welt für sich; der Mann ist Mann, die Frau ist Frau. Jedes hat eben sein Denken und Fühlen für sich, seine natürlichen Mängel und seine natürlichen Vorzüge.

Das ist der einzige Standpunkt, von dem aus man die ganze Frage behandeln kann. Und sieht man die Dinge von diesem einzig wahren und gerechten Standpunkt aus an, so ergeben sich ganz überraschende Ergebnisse. Wir sehen dann, daß die Frau in allen Handlungen, die ihrer eigenen Welt, ihrem eigenen, natürlichen Wesen entsprechen, eine ganz hervorragende Klarheit des Verstandes entwickelt. Und nicht nur dies allein! In sehr vielen Situationen befindet sie eine Klugheit, die der des klugen Mannes weit überlegen ist. Man vergißt in solchen Fällen plötzlich alle Vorurteile und spricht dann ganz entzückt von der „echt weiblichen Klugheit“.

Man weiß von den ältesten Zeiten her, welche wichtige Rolle die Frauen in der Diplomatie gespielt haben. Wenn es gilt, mit größter Vorsicht, ganz unmerklich, gleichsam unsichtbar große Ziele zu erreichen, so sind die Frauen nicht allein geschickter, sondern auch klüger als die Männer. Die Frauen befanden darin eine für den Mann ganz unbegreifliche Ausdauer, Beharrlichkeit und Geduld und rüden nicht, bis sie ihren Zweck — und sei es auch auf den verwiddesten Nebenwegen — erreicht haben. Endlos von dieser beharrlichen, ausdauernden Diplomatie wendet jede Frau auch im häuslichen Leben an, und das Resultat ist ja, daß sie ihren Willen fast immer durchsetzt und daß sie in den allermeisten Entschlüssen und Dingen den Mann beeinflusst. Das konnte wahrlich nicht geschehen, wenn der klare Verstand nicht vorhanden wäre.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

43) Roman von Fr. Lehner.

(Nachdruck verboten.)

„Großmutter!“ räng es sich halb erschlacht von seinen Lippen.

In ehernem Ernst und unbarmherziger Strenge sah die alte Frau auf ihn.

„Wenn es dir ernst wäre mit deiner Neue, würdest du ohne Widerspruch dich meiner Bestimmung fügen. So aber muß ich es für Feigheit halten, dich in ein anderes, dir weniger bequemes Leben zu finden — und du mußt es doch!“

Seine Hand fuhr unwillkürlich nach dem Säbel, und drohend bligte es in seinen Augen auf.

„Großmutter, Feigheit lasse ich mir von niemand vorwerfen, auch von dir nicht!“

Sie zwang ihn mit einem strengen, stolzen Blick.

„Hast du dich ihrer nicht schon einmal schuldig gemacht?“

Da stürzte er hinaus, leichenblau, zitternd.

„Lebe wohl, Großmama!“

Er stürmte an Yvonne vorüber, die bebend an der Tür gestanden; sie hingte sich an ihn.

„Luz, wohin?“

„Luz, mich Yvonne! Oder willst du mit einem Verworfenen noch zu tun haben? Großmutter betrachte mich schon als solchen!“

„Luz, bedenke, wie aufgeregt sie ist.“

„Davon merke ich nichts. Sie ist von einer wahrhaft feineren Ruhe. Sie kommt mir vor wie eine der drei Parzen, weißt du, wie die, die einem den Lebensfaden abschneidet.“

„Luz, tue es mir zu Liebe und sage dich ihr, sie meint es gut und du hast doch schweres Unrecht getan.“

„Unter einer Bedingung würde ich es tun,“ sagte er langsam. „Fräulein, sag sie ihm an.“

„Ja, Yvonne, wenn du wieder mein sein, wenn du mit mir gehen wolltest als mein geliebtes Weib!“ und fest legte er den Arm um ihre schlanken Hüften.

Sie trat zurück. „Nein, Luz, das kann ich nicht!“

„Aber flüchtere seine Augen. Warum nicht Yvonne? Du liebst mich doch einst an deine Liebe glauben.“

„Die ist aber gestorben, Luz, weil ich das Vertrauen zu dir verloren hatte, und jetzt — könnte ich sie dir nimmer wiedergeben.“ Sie rockte.

„Warum sprichst du nicht weiter?“

„Weil sie längst einem anderen gehört.“

„Und wem?“

Sie schwieg. Da lachte er bitter auf.

„Und schwärst mir doch ewige Liebe! O Weib!“

„Bildst du dir, er sie in seine Arme. Und deine Lippen könnten so weich und süß küssen, keine Yvonne! Noch

Die Natur scheint nun freilich die Frau für das häusliche Leben, für die Einwirkung auf den Mann am stärksten mit Verstandeskräften begabt zu haben. Wenn der Mann politisch, wenn sein Ärger explodiert, verfehlt es die Frau, ruhig zu bleiben, ihre Rechte auszunutzen und schließlich auch recht zu behalten. Sie verfehlt es, viele Klippen zu vermeiden, aber mit derselben Kunst, mit der sie vermitteln und Frieden stiften kann, kann sie auch, wenn es ihr paßt, die ättesten und festesten Männerfreundschaften zerreißen und ihren Mann isolieren.

Viellebchen.

Der häßliche Brauch des Viellebcheneffens ist wohl allgemein bekannt. Er besteht, wie man weiß, darin, daß zwei Personen zwei in einer gemeinsamen Hülle siedende Krachmandeln verzehren und sich dann am nächsten Tage mit den Worten: „Guten Morgen, Viellebchen!“ begrüßen, wobei der Gewonnene hat, der den Gruß zuerst ausspricht. In England herrscht der Brauch, daß man die Mandel oder ein grünes Blatt in der Tasche trägt, bis man sie eines Tages verliert, womit man auch das Viellebchen verloren hat. Der Gewinner muß dann ein kleines Geschenk erhalten. Eine Viellebchenspieltavette wird in Eiermarkt auch mit Bohnen gespielt. Bei dieser Bohnentavette, wie sie genannt wird, verspeisen zwei Personen je eine „Böhne“ und wetten dabei, zum einen Krapsen auf einer „Bant“ für den kommenden Sonntag. Am bestimmten Sonntage trachten beide, nebeneinander auf einer Bank zu sitzen zu kommen. Dann hat der Gewonnene, der zuerst ruft: „Zahl mir meine Böhne!“ Geißt bei den Papuas in New-Guinea ist es Sitte, daß zwei an einem gemeinsamen Stiel gewachsene Früchte, die man für Brüder hält, von einem Bruderpaar verzehrt werden.

So verbreitet und altbekannt aber auch diese Viellebchenspiele sind, so wenig weiß man über die Herkunft des Wortes Viellebchen. In einigen Sprachen, wie in der englischen, schwedischen, dänischen und holländischen Sprache, wird das Viellebchen als „Philippine“, und zwar mit ziemlich ähnlicher Aussprache bezeichnet. Nun sind viele Franzosen der Meinung, daß Wort „Philippine“ für das Weisphil habe sich aus dem deutschen Viellebchen herausgebildet, während die Deutschen die — wohl auch richtige — Annahme vertreten, daß das deutsche Wort eine Umdeutung des Namens „Philippine“ darstelle. Allein die Hauptsache wäre wohl die, wie das Wort „Philippine“ überhaupt zu der genannten Bedeutung gekommen ist. Nach neueren Forschungen scheint sich auch hierfür eine Erklärung zu ergeben. In einem Werk des griechischen Dichters Perikles Doria, der im 13. Jahrhundert gelebt hat, wird ein probensgärtlicher Vers wiedergegeben, der „ou et tu foras felip“ lautet, was soviel wie „ich und du werden enge Freunde sein“ bedeutet. Es scheint demnach, daß in der älteren probensgärtlichen Sprache das Wort „felip“ einen guten Freund bedeutete. Weniger glaubhaft, wenn auch nicht unmöglich, wäre die Herleitung von dem englischen „fillip“ oder „fill“, was „einem ein Schnippen schlagen“ heißt. Endlich gibt es noch eine Deutung, die aber ganz und gar kurios klingt: der heilige Philipp soll zwei Töchter gehabt haben, die beide in einem gemeinsamen Sarg bestattet wurden. Daß unser künftiges Viellebchen mit einer traurigen Zwischenzeit aber nichts zu tun hat, liegt wohl auf der Hand.

Leben und Wissen.

Die menschlichen Haarfarben. Die verschiedene Färbung des an sich farblosen Menschenhaares beruht auf einem im Haarzyklus enthaltenen Farbstoff, Melanochromin genannt, einer bräunlichen Substanz, die auch bei der Bildung der Sommerproteine mitwirkt. Abhängend von einer bestimmten Haarfarbe ist immer die jeweilige Konsistenz der Haarfarbstoffe. In blondem oder rotem Haar z. B. ist der Farbstoff in flüssiger Färbung enthalten. Dadurch werden die einzelnen Haarröhren durchsichtig oder doch durchscheinend, und auf diese Weise kommt dann die goldgelbe bis rötliche

und rote Haarfarbe zustande. Ist der im Haarröhren befindliche Farbstoff von halbfester oder teigiger Beschaffenheit, so ist die Folge, daß das Haar braun erscheint, während rein schwarzes Haar den Stoff in feinsten dunklen Körnern enthält. Woher es kommt, daß der Farbstoff in den Haaren des Menschen in so verschiedener Beschaffenheit enthalten ist — denn es gibt so, wie man weiß, auch zahlreichere Zwischenfarbtöne — ließ sich bisher nicht feststellen. Was die groben Haare betrifft, so entsteht ihre Färbung durch keinen eigenen Farbstoff, sondern dadurch, daß die einzelne Haarröhre nur zum Teil mit Pigment gefüllt, im übrigen aber hohl ist. Außerdem erscheint der Farbstoff, wie die mikroskopische Untersuchung zeigt, im grauen Haar immer mehr oder weniger brüchig. Kein weißes Haar ist dagegen an sich vollständig farblos, also ohne jeden Farbstoffgehalt.

Wie ernähren wir unsere Kleinsten? Unsere Kleinsten — wer gäbe für sie nicht sein Bestes! Die besorgte Mutter reicht ihrem Kinde die Nahrung, die ihr als die zuträglichste erscheint, es es aber auch die richtige ist, macht sie sich häufig nicht klar. Fragen wir die verschiedensten Mütter, welche Ernährung sie ihrem Kinde zuteil werden lassen, so werden wir die verschiedensten Antworten erhalten. Die eine Mutter wird reine Kuhmilch für das Beste halten, die andere wird künstliche Milch geben, die dritte wird der Milch irgend ein Rindermilch zusetzen, von denen so viele angepriesen werden. Die folgende Ernährungsweise, bei der die Säuglinge sich meistens sehr wohl befinden, wird vielen noch unbekannt sein. Bis zum sechsten Monat gebe man dem Säugling, falls er nicht etwa Muttermilch bekommt, ausschließlich die Flasche. Das Kind bekommt die Milch zuerst verdünnt, und zwar tut man in den ersten Wochen zu einem Teil Milch zwei Teile Wasser hinzu. Im vierten Monat kann man die Nahrung schon kräftiger reichen, und zwar ist man am liebsten dahin gekommen, daß man halb Milch und halb Wasser in die Flasche füllt. Bis zum sechsten und achten Monat vermindert man den Wassergehalt wieder so, daß man noch ein Teil Wasser und drei Teile Milch gibt. Im neunten Monat entzieht man der Nahrung immer mehr das Wasser, so daß man am Ende dieses Monats dem Kinde reine Milch gibt. — Man vom ersten Tage an eine Prise Salz und ein bis zwei Stück Kristallzucker beifügt. Ist das Kind ein halbes Jahr geworden, so gebe man ihm außer der Milch schon jeden Tag ein Mittagessen. Dieses soll aus nichtzuckerhaltigen Gemüsen bestehen. Man kocht das sauber zubereitete Gemüse, wie z. B. Mohrrüben, Spinat, Blumenkohl, Spargel, Petersilie usw. in Salzwasser weich, bereitet daraus ein Püree ohne Fettzusatz und füttert hiermit das Kind. Anfangs wird der kleine Mittagesser wohl nicht mit der Neuerung einverstanden sein, aber bald wird er sich daran gewöhnen haben und das Gericht ihm vorzüglich schmecken. Ebenso kann das Kind im sechsten Monat den aus feinem Obst geschrittenen Saft bekommen, der außerordentlich gut auf die Verdauung wirkt und nicht Durchfall hervorruft. Ein wenig Grießbrei kann das kleine Kind auch hin und wieder bekommen, und hat es das erste Lebensjahr erreicht, so gibt man ihm auch jeden Tag ein geschlagenes Eiweiß mit Zucker.

Obstkur. Man hört so viel von Obstkur, und trotzdem wissen die wenigsten Menschen, was es damit für eine Bewandnis hat. Darum macht man Obstkur, und was ist mit ihnen gemeint? Es ist falsch, anzunehmen, daß man bei einer Obstkur gar nichts anderes wie nur das betreffende Obst, Apfel, Birnen, Orangen, Weintrauben, essen soll. Es wäre für unseren Körper eine schwere Schädigung, wenn man das tun würde, und Übertreibungen in dieser Richtung rächen sich bitter. Der Zweck der Obstkur, ganz gleich, um welche Sorten es sich handelt, ist die Änderung des gesamten Stoffwechsels, die Zuführung der im Obst enthaltenen wasserlöslichen Säuren und die ausgiebige Zufuhr von Wasser unter gleichzeitiger Erzielung eines Sättigungsgefühls, das den Drang und Hunger nach anderer Nahrung ausbeut. Deshalb pflegen Obstkur zu einer erwünschten Abnahme des übermäßigen Fettansatzes zu führen und die Auflösung etwa vorhandener gichtischer Ablagerungen zu erleichtern. Die reichliche Wasserzufuhr, die geringe Menge von unverbäulichen Stoffen und daneben noch der Reiz, den Fruchtsäuren und Pflanzenfasern auf die Darmwand ausüben, pflegen eine gute und auch für die Folge anhaltende Verdauung zu bewirken. Die übrigen Nahrungsmittel sollen zwar eingeschränkt, aber nicht weggelassen werden. Die Dauer einer Obstkur sollte zwei Wochen nicht überschreiten. Auf alle Fälle empfiehlt es sich, in jedem Fall einen Arzt über die Zweckmäßigkeit dieser eigentümlichen Ernährungsweise zu befragen.

Ursache willen so unbarmherzig und hart geurteilt und sich dadurch aller Freuden beraubt hatte. Nun hatte sie das, was ihr am teuersten war, auf eine so wenig ruhmvolle Weise hingeben müssen.

Sie litt schweigend.

Angstvoll betrachtete Yvonne ihr feineres Gesicht, in das Kummer und Schmerz ihre scharfen Linien gezogen und sie um ein Jahrzehnt älter erscheinen ließen, wenn auch die Haltung noch immer so stolz und ungebeugt war wie früher.

Ueber diese Frau hatte wohl nur einer Macht. — Totenstill war es auf Burgau!

Baronin Bräun und Hertia ließen sich nicht mehr sehen und die Gräfin war froh darüber. Sie konnte das Weinen und Jammern um Luz nicht mit anhören.

Schönungslos hatte sie der Tochter über Luz' Verfehlungen berichtet, war aber in ihrer Entrüstung darüber auf wenig Verständnis gestoßen. Die Angelegenheit war ja durch Yvonne geregelt, wozu sich also noch hinterher aufregen — war der Baronin Ansicht.

Wenn auch Luz Unrecht getan hatte, in den Tod hätte man ihn darum nicht treiben brauchen, diesen sonnenfrohen Menschen. Und ganz offen erhob die Tochter schwere Anklagen gegen die Mutter, und die Spannung wuchs bei jedem Zusammensein der beiden.

Es konnte so nicht weitergehen. Das fühlten beide. Deshalb mieden sie sich für eine Weile, um endlich zur Ruhe zu kommen.

Yvonne war froh, daß sie die Baronin nicht sah. Sie haßte sie heinache wegen ihres schmeicheleischen Wesens ihr gegenüber.

Auf alle mögliche Art suchte Yvonne die Großmutter zu zerstreuen, sie abzulenken von dem verzeihenden Kummer.

Wenn diese ihr auch, nach ihrer Natur, kein zärtliches Wort gab, so glaubte sie doch in den dunklen Augen der Großmutter einen wärmeren Schein zu sehen, wenn sie miteinander sprachen, und der Augenblick war Yvonne unvergänglich, als die alte Frau sie in ihre Arme geschlossen und „mein liebes Kind“ genannt hatte. Das entschädigte sie tausendfach.

Die Gräfin merkte wohl Yvonne's Bemühen um sie, und in ihrem Herzen begann es sich wunderbar zu regen für die Enkelin. Wie der Frühlingwind und die Frühlingssonne die Eisdecken auf den Flüssen schmelzen lassen, so gelang es auch Yvonne, das Herz der Großmutter sich geneigt zu machen.

Diese erkannte wohl die Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit des Mädchens. Jetzt, da sie durch ihren Reichtum sich ihr Leben nach ihrem eigenen Geschmack hätte einrichten können, vergrub sich Yvonne freiwillig in die Einsamkeit von Burgau, um durch ihre Gegenwart ein wenig Sonne und Licht in das dunkle Gemüther zu tragen. Leid und Kummer zu verschmerzen.

(Fortsetzung folgt.)

einmal kusse mich — zum Abschied!“ Heiß lag sein Mund auf dem ihren. Sie konnte sich nicht von ihm betören, wie in einem Scharnhorst hielt er sie fest. „Du hast recht, Yvonne, dein Leben nicht an das eines Verworfenen zu fetten!“ Er ließ sie plötzlich los und stürzte davon. —

Zwei Stunden später kam Hertia, fassungslos, mit blutverweinten Augen.

„Großmama! Yvonne! Luz ist tot, Luz hat sich erschossen!“

Yvonne schrie laut auf und stellte sich schützend neben die alte Frau.

„Das ist nicht wahr, Hertia! Sage, daß es nicht wahr ist!“

„Heiliger Gott, war es so gemeint gewesen?“

Sehen bligte sie nach der Großmutter. Die stand unbeweglich da, wie zu Stein erstarrt. Nur in den Augen glühte ein unheimliches Leben. Yvonne kniete neben ihr nieder und streichelte die eiskalten Hände.

Jetzt bewegten sich ihre Lippen. Yvonne verstand, was sie flücherten: „Er hat gesühnt.“ —

Und wie ein gefällter Baumstamm brach die sonst so starke Frau zusammen. —

Luz von Bräun's plötzlicher Tod hatte natürlich sehr viel Verstärkung und Aufsehen erregt. Dieser blühende, lebensfrohe Mensch! Die abenteuerlichsten Kombinationen wurden daran geknüpft. Aber schließlich glaubte man doch an einen Unglücksfall, hervorgerufen durch leichtsinnige Spottierung mit seiner Pistole. Denn was sollte ihn sonst in den Tod getrieben haben? Etwas die Untreue von Lillian Morton? Darum aber nimmt sich keiner das Leben! Es war so unsäglich, daß der Diebling der Gesellschaft, Luz von Bräun, nicht mehr sein sollte, daß man deshalb allerlei mutmaßte, da man wußte, seine Verhältnisse waren nicht die besten. Aber man hörte nichts, es war alles geregelt, und schließlich beruhigte man sich darüber. Unsere Zeit ist ja so schnelllebig; sie hat morgen schon vergessen, was heute die Gemüter aufs tiefste erregt hat.

Mit bewundernswürdiger Fassung hatte die Gräfin die schweren Tage ertragen, die ihre Familie, ihren Namen so plötzlich in den Vordergrund in aller Leute Mund gebracht hatten. Sie ertrug auch die maßlosen Vorwürfe und Anklagen der Tochter, ihr durch übertriebene Strenge den einzigen Sohn getötet zu haben — trug ihren eigenen Schmerz um den geliebten Enkel, um dessen Verfehlung sie ihn aus den Reihen der Edlen verstoßen, tief verschlossen in der Brust.

Niemand hatte sie weinen sehen und Klagen hören. Schweigend lag sie, daß sie am Ende ihres Lebens eine so grenzenlose Enttäuschung noch erleben mußte an Liebsten, was sie befehlen. Gleichsam als Strafe, als Sühne, sagte sie es auf, daß sie damals um geringerer

Schnapsige und Verdauungsträgheiten. Zu einer genügenden Überführung der in den Magen aufgenommenen Speisen in den Körper gehört zunächst deren richtige Zubereitung. Das ist Sache der Kochkunst. Die zweite gleichwichtige Vorbedingung für eine ausgiebige Verdauung der genossenen Nahrung ist die normale Erhaltung der Verdauungsorgane. Jede Speise kann nur dann von den Verdauungssäften in ausreichender Weise durchdrungen und in die zur Aufnahme in den Körper geeignete Form umgewandelt werden, wenn sie genügend zerleinert ist, und diesem Zweck des Zerleinsens und Zerkleinerns der Speisen dienen unsere Zähne. Für ihre Tätigkeit ist wieder die Zubereitungsart noch die Benutzung von Messer und Gabel ein wesentlicher Faktor, weil beim Kauen gleichzeitig die Bissen mit Speichel durchtränkt werden. Die Einwirkung des Speichels beruht auf der Veränderung der unlöslichen Makroarten zu einer Art Zucker. Wenn nun die Zähne schlecht sind oder zum großen Teil fehlen, so wird das Kauen nicht so gründlich ausgeführt, als es für die Zerleinerung und Durchspeichelung des Nahrungsmittels erforderlich ist. Die Speisen kommen in großen Stücken in den Magen und werden hier leicht zu einem Ballast, der sich als Vorkost und unbehaglicher Druck äußert. Die nachteilige Belastung des Magens mit zu groß gebliebenen Speisestücken kann mit der Zeit die Ursache eines chronischen Magenleidens werden und schafft dadurch für den Körper eine Quelle dauernder Schwächung der Körperkraft und Störung des Wohlbefindens. Nicht aus Gründen der Gütlichkeit, sondern weil sie eine unbedingte Notwendigkeit ist, muß daher die Zahnpflege auf das dringendste empfohlen werden, und jeder Mensch muß dafür sorgen, daß Zähne und Mund stets gesund bleiben, um ihre bedeutende Aufgabe für den Körper ausführen zu können. Wer aber schon mit Magenstörungen zu tun hat, der möge dabei auch an seine Zähne denken und rechtzeitig feststellen, ob nicht etwa bei ihnen die Ursache für seine Beschwerden liegt.

Betrachtung für den 4. Sonntag nach Trinitatis.

Man fragt nicht: „Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Lobgesänge gibt in der Nacht?“ Hiob 35, 10.

So sagt Elihu dem Menschen, der sich selbst schadet, schilbernd. Du aber freust dich, wie ein Gottes Geist den Ausdruck geprägt hat, daß der Schöpfer Lobgesänge gibt in der Nacht. Weist du nicht davon wie die Kinder Korah, die auch singen: „Walm 42, 9 „Des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens!“ Wenn deine Augen schauen den herrlichen gestirnten Nachthimmel, wie gern erhebt sich dann deine Seele zum Lobgesang des Schöpfers aller dieser Pracht, und du singst dem Herrn im Herzen oder läßt etwa bei einem Abendessen in prächtiger Gottesnatur, in Gemeinschaft mit anderen das Lob Gottes in der Nacht feierlich erschallen. Oder du liegst still auf deinem Lager. Der Schlaf flieht die Augen. Die Sorgen wollen ihn vertreiben. Was kannst du Besseres tun, als in Anbetracht deines Heilandes dich versenken zu Lobgesängen seiner Erlösung in der Nacht? Gerade das Lob des Herrn in der wohl schweigenden Nacht wird dir leichter nach des Tages Last mit seinem stützenden Getriebe, und dein Herz findet Erquickung in der lobpreisenden Andeutung des Herrn deines Gottes. Amen. Pf. Große, Sora.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 8. Juli

Unser Rathaus präsentiert sich seit einigen Tagen in einem neuen prächtigen Gewande, das Herr Malermeister Müller verfertigt. Besonders sind es die Wappen, die in alter Farbenschönheit prangen und früher fast gar nicht zur Geltung kamen. Wunderbar fällt sich der neu vorgerichtete Turm nunmehr in das Ganze ein. Die gewählte Schieferbedachung ist so schön ausgefallen, wie man es vor der Ausführung garnicht vermutete. Sie ist ein Werk der Fa. Willy Jenzel und gereicht ihr, wie es am Donnerstag bereits in der Sachverständigenbesprechung zum Ausdruck gebracht wurde, zu besonderer Ehre. Dankbar begrüßt wird auch die Verlegung des Zifferblattes nach dem Markte zu, die während des Krieges eingestellt werden mußte.

Unser beliebtester Taschenfahrplan liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung bei. Das Reklamerecht erwarb sich die Firma Edgar Schindler, Uhren, Gold- und Silberwaren, hier. Wir empfehlen die Ankündigungen genannter Firma einer geneigten Beachtung.

Roter Kreuztag in Wilsdruff. Unser Sachsenland steht in diesen Tagen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes, überall ist man beschäftigt Mittel für die großen Aufgaben des Roten Kreuzes zu werden. Viele meinen, die Arbeit des Roten Kreuzes sei nach beendeten Kriege so gut wie beendet. Weit gefehlt. Die Aufgaben sind viel größer geworden, Aufgaben, die in der Stille geleistet werden. Man denke an die Ausbildung von Pflegepersonal. Man denke weiter an all die Volksgenossen, die ihre liebgewordene Heimatstadt fluchtartig verlassen mußten. Das Rote Kreuz nimmt sie zunächst auf, vermittelt dann weiter das Fortkommen. Das Rote Kreuz nimmt sich auch der Kinder der Heimat an, unterhält Kinderheime, so viel auf Rügen für 8000 Sachsenkinder. Und so könnte man so vieles aufzählen. Vor dem Kriege war es ein leichtes, heute braucht das Rote Kreuz für diese Aufwendungen 60mal mehr und Hilfe tut überall doppelt not. Deshalb richtet der Zweigverein Wilsdruff an alle Wilsdruffer die herzlichste Bitte, helfe helfen. Die Sanitätskolonne schließt sich dem an und veranstaltet bei gutem Wetter ein Konzert am Montag, den 10. Juli 7 Uhr abends im oberen Park. Die Mitwirkung haben zugesagt Herr Stadtmusikdirektor Kömisch mit seiner gesamten Kapelle, die Gesangsvereine „Sängertranz“, „Liedertafel“ und „Anakreon“.

Zu diesem genussreichen Abend ladet die San.-Kolonne alle Bewohner von Stadt und Land herzlich ein. Wegen der Lichtverhältnisse muß das Konzert ganz pünktlich um 7 Uhr beginnen.

Marktmarkt Sonntag den 9. Juli 1922 vorm. 11-12 Uhr: 1. „El Capitain“, Marsch von Sousa. 2. Lustspiel-Ouverture von Reyer-Vela. 3. „Blumenlied“ von Gange. 4. „Chant sans Paroles“ von Tschailowsky. 5. „Venezianer-Walzer“ aus Hoffmanns Erzählungen von Offenbach.

Der Bezirksauschuß des Handwerks für die Amishauptmannschaft Weihen, mit Vornagel, Nossen und Wilsdruff hält, wie schon bekannt, morgen nachmittag

Roter Kreuztag Montag den 10. Juli 1922.

Vortragsfolge zum Konzert abends 7 Uhr im oberen Park.

- Musikstück:**
Am Brunnen vor dem Tore.
Marsch von Hermann.
- Gesänge des Männergesangsvereins „Sängertranz“:**
a) Rothhaarig ist mein Schägelein Adolf Kirchl.
b) Unterm Lindbaum Wilh. Sturm.
c) Die Königskinder Ferd. Siegert.
- Musikstück:**
Ouverture zur Operette: „Die leichte Cavallerie“ von Suppé.
- Gesänge des Gesangsvereins „Liedertanz“:**
a) Gemischte Chöre:
Frühlingsruf „Wacht auf, ihr Taler“ von Beethoven.
„Nun sind sie gekommen“ von Möhling.
b) Männerchöre:
„Das Elternhaus“ von Büchse.
„Margret am Tore“ von Altenhofer.
- Musikstück:**
Siegmunds Liebeslied aus „Walküre“ von R. Wagner.
- Gesänge des Gesangsvereins „Anakreon“:**
a) Abendfrieden Joh. Abrah. Peter Schulz.
b) Abendruhe Mozart.
c) Hymne an die Nacht Beethoven.
- Musikstück:**
„Fackeltanz“. Nach Motiven aus der Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.

in unserer Stadt seine Jahreshauptversammlung ab. Sie beginnt nachmittags 2 Uhr im „Löwen“ und bringt u. a. auch einen Vortrag des Herrn Syndikus Dr. Weber. Das Erscheinen aller Handwerker ist unbedingte Pflicht. (Vgl. Znl.)

Der Dramatische Verein Wilsdruff, der unter der Leitung des Herrn Krankentassengeschäftsführers Siebert steht, tritt morgen abend 8 Uhr im „Lindenschloßchen“ zum ersten Male mit der Aufführung „Im weißen Röhl“ offiziell an die Öffentlichkeit. Allen, die Freude an gutem Theater spielen haben, kann ein Besuch nicht warm genug empfohlen werden. (Vgl. Znl. in voriger Nr.)

Ferienkinder. Wie aus dem Anzeigenteile in heutiger Nummer ersichtlich, wendet sich der hiesige Ferkelverein an die Kinderfreunde auf dem Lande. In Dittensgrund, dem beliebten Aufenthaltsort, das nun schon 10 Jahre unsere Wilsdruffer Kinder aufgenommen hat und wo sich in diesen Wochen schon 30 erholungsbedürftige Kinder aus unserer Stadt wohlfühlen, ist kein Plätzchen mehr frei. Mehrere Kinder hat der Verein zurücklassen müssen. Eine Enttäuschung für diese Kinder und die besorgten Eltern. Der Ferkelverein bittet deshalb die Kinderfreunde auf dem Lande, denen es möglich ist 1 Kind über 10 Jahre während der Ferien aufzunehmen, die Hand zu bieten zum Ausglick von Stadt und Land. In erster Zeit bittet der Verein für Kinder, die man mit regem, frischem Geist, auch körperlich kräftig ausbilden will, zu einer Jugend, die unserer Zukunft gewachsen ist. Manchem wird die Mithilfe möglich sein, die Adressen erbittet der Vorstand des Ferkelvereins Wilsdruff. „Und unser Streben sei's in Liebe und unser Leben sei die Tat. Hierzu tatkräftige Helfer herbei“.

Rischen und Wasser. Abermals hat der Tod ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben dahingerafft. Ein 13jähriges Mädchen in Meerane hatte, trotz aller Warnungen, die in der Presse ständig laut werden, nach dem Genuss von Rischen Wasser getrunken. Unter entsetzlichen Leiden hat es diese Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen müssen. Dieser Fall mag den Kindern erneut zu eindringlicher Warnung dienen und die Eltern veranlassen, ihre Kinder auf die schlimmen Folgen solches Tuns aufmerksam zu machen.

Die sächsischen Unabhängigen gegen den Eintritt in die Reichsregierung. Eine Funktionärversammlung der U. S. R. Groß-Dresden nahm am Dienstag, im Gegensatz zum Reichsausschuß der Unabhängigen Partei, eine gegen den Eintritt der Unabhängigen in die Reichsregierung sich aussprechende Entschließung folgenden Wortlauts an:

Die heutige Funktionärversammlung billigt die ablehnende Haltung der Dresdner Delegierten aus der Reichskonferenz in der Frage der Koalitionsregierung. Das wichtigste Erfordernis zum Schutze der Republik ist die Aktionskraft der Masse, die durch einen Eintritt in eine Koalitionsregierung nicht gestärkt, sondern geschwächt wird. Die Funktionärversammlung erachtet die Mission der U. S. R., die Arbeiterbewegung auf dem Boden des konsequenten Klassenkampfes zurückzuführen, keineswegs für erledigt und verpflichtet sich, im Sinne der Erfordernisse dieses Klassenkampfes mit allen Mitteln zu wirken.

Der Landespartei tag der Deutschen demokratischen Partei Sachsens findet am 30. September und 1. Oktober d. J. in Freiberg statt. In Verbindung damit ist für Sonnabend, den 30. September, eine öffentliche Versammlung vorgesehen, für die als Redner zunächst der inzwischen ermordete Reichsminister Rathenau vorgesehen war. Die nähere Tagesordnung wird noch mitgeteilt werden.

Wieviel kostet jetzt das Heu? Diese Frage können die Magdeburger am besten beantworten. Im Jahre 1914 brachte ihnen die Verpachtung der Herrenkrug-Wiese 25 000 M. ein. Im vorigen Jahre war der Preis schon bis auf 326 000 M. geklettert, und für die diesjährige Heuernte zahlte einer, der viel Geld übrig hat, 2 645 130 M!

Dorfhardtswalde. Zu dem am 9. Juli stattfindenden Roter-Kreuz-Tag sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Das Volksfest, von 2 Uhr ab, dürfte durch seine Reichhaltigkeit jeden Besucher auf seine Kosten kommen lassen. Neben allerlei Belustigungen und Theater wird vor allen Dingen ein von Kindern aufgeführtes Märchenspiel einen besonderen Anziehungspunkt bilden. Auch für die Vorträge am Abend ist ein aussergewöhnliches und reichhaltiges Programm vorgesehen. Möge zu der am Vormittage stattfindenden Hausammlung jeder gern und reichlich nach seinen Verhältnissen geben, damit dem guten Zwecke des Roten Kreuzes die so bitter notwendigen Mittel zugeführt werden können.

Schandau. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Aulitz bei der Elbebrücke von Schandau. Ein Schülerausflug berührte die scharfe Straßenkrümmung, als ein Wagen mit Langholz angefahren kam, der die Kurve etwas scharf nehmen mußte, um hindurchzukommen. Die Kinder wichen zur Seite, aber leider ergriff das schwingende Langholz drei von ihnen und drückte zwei berart hart an das eiserne Geländer, daß die Stäbe zur Seite gebogen und die armen Kleinen hindurchgedrückt wurden und noch auf das etwa 7 Meter tiefer liegende Pflaster des Elbufers stürzten. Eines der Kinder war sofort tot, ein zweites wurde lebensgefährlich, das dritte weniger schwer verletzt.

Vaugen. Auf dem letzten Schweinemarkt in Wittichenau sind Preise gefordert und gezahlt worden, wie sie bisher hier noch nicht dagewesen sind. 1300 bis 2000 Mark für ausgesuchte Ware noch höher, erhielten die Verkäufer für ein Ferkel. Dabei herrschte trotz der hohen Preise rege Kauflust.

Zwickau. In Zwickau sind erfreulicherweise nur zwei Tote als Opfer der letzten Ausschreitungen zu verzeichnen. Ein Maurer Bergel aus Zwickau und ein Arbeiter Bueh aus Schmiedeberg bei Dresden. Der erstere wird heute in Zwickau beerdigt, die Leiche des andern ist nach auswärts überführt worden. Die dem Minister des Innern zuerst zugegangenen Berichte, auf Grund deren er im Landtag die Erklärung abgab, daß 14 Tote und 10 Vermisste zu verzeichnen seien, hat sich glücklicherweise als unrichtig erwiesen. Ein dritter bereits Totgefügter lebt noch, gehört aber wie drei weitere Opfer zu den Schwerverletzten, deren Zustand leider noch bedenklich ist.

Crimmitschau. Der Stadtrat mahnt dringend zu sparsamem Wasserverbrauch. Der Wasserstand im Hochbehälter ist unter dem Einflusse der andauernden Trockenheit weiter erheblich zurückgegangen, so daß die Trinkwasserzufuhr der Stadt in absehbarer Zeit überhaupt in Frage gestellt ist. Die Wasserentnahme für technische, industrielle und gewerbliche Zwecke wird ganz unterbunden.

Wettermittellungen und mehrtägige Wettervorherjage.

Der Witterungsorgang der letzten 24 Stunden hat sich in der von uns vermuteten Weise abgespielt. Nach starkem Temperaturanstieg (Dresden 36,5° C Schatten-temperatur) haben südliche Randgebilde der britischen Depression Gewitter und verbreitete Regenfälle mit anschließendem Temperatursturz (Min. von Dresden heute früh 18,5°, mithin Temp.-Rückgang um 23° in 18 Std.) herbeigeführt. Die Depression zieht dem Golfstrom entlang ab und liegt heute mit ihrem Kern an der norwegischen Küste, hoher Druck drängt von SW des Erdteiles nach.

Da sich überall lebhafter Druckanstieg bemerkbar macht, ist für die nächsten beiden Tage mit einer Besserung des Wetters zu rechnen, doch wird morgen die Bewölkung noch vorherrschen, auch ist noch mit leichten Regenfällen zu rechnen.

Bei Durchfällen ist Frecks Eichelmalztao ein angenehmes und bewährtes Mittel, wie Ihr Arzt bekräftigen wird 100 g Mt. 11. — in allen Apotheken und vielen Drogerien

Muße dein Herdfeuer!

Backobst mit Kartoffelkloß

Ist zwar etwas anspruchlos, Aber nahrhaft und gesund! Sie die Klöße fest und rund, Tut Persil* zu gleicher Zeit Wacker und schuldlos!

* Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Kleine Anzeigen haben

im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverzweigten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

Zum Besten des Roten Kreuzes.

Montag den 10. Juli abends 7 Uhr
im oberen Park

Grosses Konzert.

Beginn punkt 7 Uhr wegen der Lichtverhältnisse.

Mitwirkende:

Die gesamte Stadtkapelle, die Gesangsvereine „Sänger-
franz“, „Liedertafel“ und „Anakreon“.

Zu diesem Abend laden wir die gesamte Bevölkerung
von Stadt und Land herzlich ein.

Freim. Sanitäts-Kolonne.

Bezirksauschuß des Handwerks zu Meissen

mit Roffen, Lommajsch und Wilsdruff.
Sonntag den 9. Juli nachmittags 2 Uhr findet
in Wilsdruff, „Gasthof goldener Löwe“, die
diesjährige

Hauptversammlung

statt.
Alle Mitglieder werden hierzu eingeladen und
um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Schützenhaus Wilsdruff.

Sonntag den 9. Juli von nachmittags 4 Uhr an

feine Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein Georg Bienzeiser u. Frau.

Gasthof Klipphausen.

Sonntag den 9. Juli

Großer Ballbetrieb

wozu freundlichst einladen Otto Schöne jun. u. Frau.

Gasthof Steinbach bei Mohorn.

Sonntag den 9. Juli

Feine Ballmusik

Hierzu laden freundlichst ein Otto Lange und Frau.

Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegewerbe im
Blauenischen Grunde.

Inhaber: Kurt Siering

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

läuft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und
Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Zahn-Praxis

Ernst Hartmann

„Stadt Dresden“

Freiberger Strasse.

Sprechzeit: täglich 9—12 und 1—6 Uhr

Geschäfts - Uebernahme.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage mein

Klempnerei - Geschäft

krankheitshalber meinem Sohne übergeben habe. Für das all die Jahre
daher bewiesene Vertrauen danke ich verbindlichst und bitte, meinem Sohne
das gleiche Wohlwollen zu beweisen.

Wilsdruff, am 8. Juli 1922.

Otto Sohr, Klempnermeister.

Bezugnehmend auf obige Mitteilung, bitte ich, das meinem Vater be-
wiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde be-
müht sein, nur saubere, preiswerte Arbeit zu liefern und das Geschäft unter
den alten, reellen Grundsätzen meines Vaters weiterzuführen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Kurt Sohr, Klempnermeister.

Verein f. Natur- u. Heimatkunde

Mittwoch den 12. Juli
erdkundl. Wanderung
mit Professor Dr. Weider:
Bahnhof Rößelsdorf—Stein-
hübel—Kaufbach—Wilsdruff.
Ab Wilsdruff 2,18 Uhr.
Rühne.

Landw. Verein Wilsdruff.

Mittwoch, den 12. Juli 1922

Besichtigungsfahrt

nach d. landwirtschaftlichen
Versuchsanstalt und
Versuchsgärtnerei Plänitz.
Abfahrt ab Wilsdruff 625,
an Dresden 730, ab Dresden
mit Schiff 800. Rückfahrt
nach Belieben.

Um zahlreiche Beteiligung,
auch von Seiten der Damen,
ersucht der Vorstand.

Bezirksobstbau- verein Wilsdruff.

Sonntag den 9. Juli
Ausflug

mit Damen zur Besichtigung
der Obstplantagen von Herrn
Gutsbesitzer Franz, Briesnig.
Treffpunkt 1 Uhr mittags
Gasthof Unterkdorf. Ab
Wilsdruff 12 Uhr Baum-
schule Quang. Besichtigung
sehr lehrreich. D. V.

Speise- kartoffeln

kauft jeden Posten und hole
mit Gehirrab. Anmeldungen
erbeten.

Theodor Ferch
(früher Riemann),
Wilsdruff, Rosenstraße 82,
Telefon 428.

Dasselbst ist auch 1 hartes
Arbeitspferd zu ver-
kaufen.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen ge-
heilt werden. Sprechstunden
in Dresden, Falken-
straße 15 II, jed. Mon-
tag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt
für Allergien.

Verkaufe

1 Federstahlwagen, 15 Ztr.
Tragfähigkeit, 1 großen Hand-
schlitten, 1 mittlere Pobel-
bank mit Werkzeug, 1 ge-
brauchten Kinderpartwagen.
Richard Trommer,
Neumarkt 163.

Herzliche Bitte

an Kinderfreunde auf dem Lande!

Von den erholungsbedürftigen Kindern konnten nicht
alle in Hüttengrund untergebracht werden. Für einige
über 10 Jahre alte Kinder suchen wir noch Freunde auf
dem Lande, die ein Kind während der Ferien auf-
nehmen würden. Auf Meldungen durch Postkarte kommen
wir näher.

Fachverein Wilsdruff,
Verein für Jugend- und Volkswohlfahrt.

Unterzeichnete geben hiermit
ihrer werten Kundschaft die von
heute ab geltende Erhöhung des
Stundenlohnes um 20% bekannt.

Schneider-Zwangs-Innung

im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

Höchste Preise
für
Gold- u. Silber-
Gegenstände und Bruch-
Zähne u. Gebisse
zahlt nur
Schwarz,
Meissen, Kaiserstr. 29 pt.

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Pferdegewerbe u. Spelsowirtschaft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Hund zugelaufen!

Gelbbraun, weiße Blässe,
Forderläge weiß. Abjuh. in
Steinbach Nr. 9.

Suche für sofort oder
später fleißiges, ehrliches

Mädchen.

Gasthof Limbach.

Die beste Gelegenheit

für den umsichtigen
Geschäftsmann, den
Geschäftsumsatz zu
steigern, ist und bleibt

eine zugkräftige Anzeige
im Wilsdruffer Tageblatt.

Für die Reise!

Große Auswahl in eleganten
Lippen- u. Zigarilhüten,
Bildlederhüte
in allen Farben.

Regenlappen
in verschied. Ausführungen
empfehlen preiswert

Rosa Rother, Puffgeschäft,
Dresdner Str.

**Erstklassige
Fahrräder,**
neu und gebraucht,

**Nähmaschinen,
Bringmaschinen**

sowie sämtliche Ersatzteile
und Zubehör empfiehlt sehr
preiswert

Arthur Schulze,
Unkersdorf,
meh. Werkstätt.

Fachgemäße Ausführung
sämtlicher Reparaturen. Ver-
nickeln und Emailieren. 1500

Einen Posten

Futter- kartoffeln

hat noch zu verkaufen
Rtztgt. Danneberg.

Entlaufen

großer
gelblicher

Rettenhund

mit kleiner Blessure.
(Troll).

Nähers gegen Belohnung
Rößelsdorf Nr. 40.

Goldene Uhrkette

auf dem Wege von „Stadt
Dresden“ bis Bahnhof
verloren gegangen.

Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben bei

Hermann Heinze,
Parkstraße.

Geübte Kirschenschlucker

stellt ein
Wallas, Sora.

Zwei tüchtige Schmiedegesellen

sucht sofort
Schmiedemeister Jentsch,
Helbigsdorf.

15—16 jähriger

Bursche

zu 2 kleinen Pferden gesucht.
Kaufbach Nr. 37.

Knechte, Mägde, 1 Wirtschaftsmädchen

sucht für sofort
Dehmann, Stellenermittler,
am Ehrenfriedhof 199.

Wegen Erkrankung des
jetzigen suche

ein Wirtschaftsmädchen
auf mittleres Gut nach Wils-
druff bei Familienanschluß
für sofort. Angeb. unter 3369
an die Geschäftsstelle d. Bl.